Über die Namensänderungen der Schreibmaschine

Zurück zur Frage der Genese der *Adler*-Schreibmaschinen in Deutschland. 1898 fertigten die Adlerwerke nach Erwerb der Lizenz für die US-amerikanischen Patente[7] der *Empire Typewriter* diese Schreibmaschine unter dem Namen *Deutsche Empire* in einer Auflage von 3000 Stück.[8] Wenige Jahre später wurde diese Bezeichnung in *Adler 7* geändert[9] (siehe Faksimile-Druck, S. 6).

Apropos Namensänderung: In einem 1909 in London erschienen Buch zur Geschichte der Schreibmaschine findet sich der bemerkenswerte (und durchaus abwertende) Satz zur Lizenzfertigung der Adlerwerke:

> *„Although not actually made in England, this machine* [= Empire, KG] *is our first cousin, since it is made in Montreal, Canada. In the United States it is known as the Wellington, and on the European continent it is made under license to a Mr. Adler, whose greatest change* [!] *in the instrument is to give it his own name.“*[10]

In einem US-amerikanischen Fachbuch von 1917 über die Entwicklung der Schreibmaschinen wurde rückblickend über die Namensvielfalt gesagt:

> *„This is a machine of numerous names. It is manufactured in Montreal, Canada, where it is known as the Empire; in the United States, the Wellington; and in Europe, where it is made under license to a Mr. Adler, it bears his name.“*[11]

Und gleich anschließend folgte der Hinweis auf die Konstruktion der Typenhebel-Lagerung und -Führung:

> *„The typebar construction of the Empire-Wellington-Adler is peculiar and quite complicated.“*[9]

Ob diese »eigenartige und recht komplizierte Konstruktion« von den Adlerwerken gleichzeitig mit der Namensänderung (*Deutsche Empire/Adler 7*) geändert worden war, ist nach den mir bei Abschluss meiner Recherchen zum vorliegenden Thema und vor dem Zeitpunkt der Drucklegung zur Verfügung stehenden Quellen – im Folgenden kurz *nach Quellenlage* genannt – nicht zu entscheiden. In der vorliegenden Adler-Dokumentation ist zwar *Der Anschlagmechanismus der ADLER* ausführlich beschrieben (siehe Faksimile-Druck, S. 4-5); es liegen mir jedoch keine vergleichbaren und ausreichend ausführlichen Informationen über die *Empire* bzw. die *Deutsche Empire* vor. Auch die im folgenden Abschnitt zitierten Beschreibungen und Bilder lassen eine vergleichende Beurteilung der von Oden als *„peculiar and quite complicated“* bezeichneten Konstruktion nicht zu.

7 Diese Patente ließen sich bei Drucklegung weder beim Deutsches Patent- und Markenamt (DPMA) noch beim Europäischen Patentamt recherchieren (siehe Fußnoten 54 und 55, S. 23); das erste mir bekannte US-Patent datiert auf 1907.

8 Gieseler 2009: im Abschnitt *Produkte* ist der Produktionsbeginn auf 1898 datiert, im Abschnitt *Unternehmensgeschichte* auf das Jahr 1896. Ebenfalls das Jahr 1896 als Beginn der Produktion in Ulbrich 1953, S. 40, genannt; dagegen in Menzel 1931, S. 24, das Jahr 1898; ebenso in Hock 1994 und Lang 1905.

9 Nach unterschiedlichen Quellen geschah das 1898 (Ulbrich 1953, S. 44; ebenso Weißer 1952, S. 33) bzw. 1899 (Scholz 1923, S. 15) bzw. 1900 (Menzel 1931, S. 24; ebenso Schmall 1987, S. 57) bzw. 1901 (Gieseler 2009; ebenso Seher-Thoß 1979).

10 Mares 1909, S. 128; zu Mares Hinweis „made in Montreal“ siehe unten Abschnitt *1925: McGill Daily,* S. 20 ff, sowie Bilder 26 und 27.

11 Oden 1917, S. 113

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

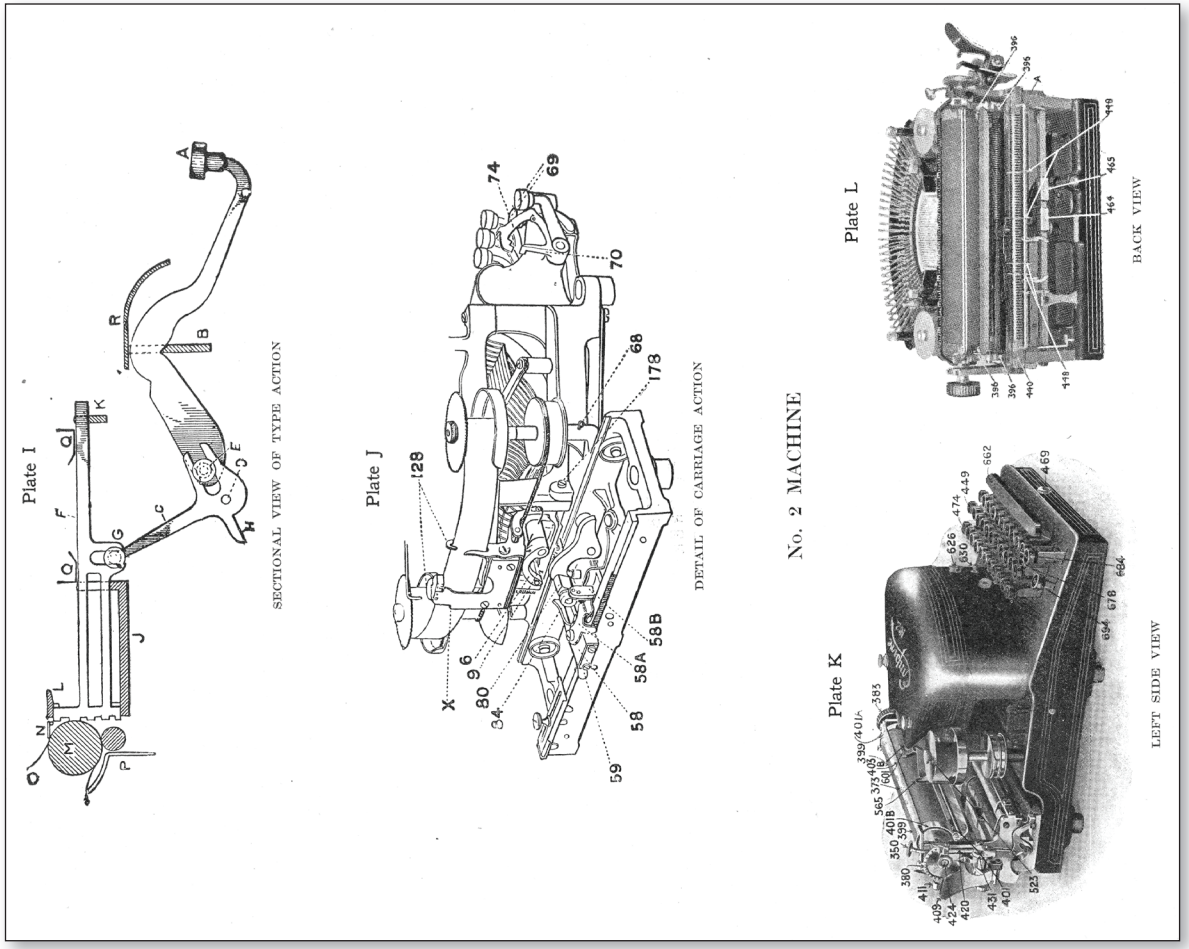


Bild 7: Quelle: Nichalson 1920, S. V

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

Die amerikanische Empire für das britische Empire

Mit diesem kleinen (und zugegebenermaßen vielleicht auch nicht ganz so gelungenen) Wortspiel soll die Verbreitung dieser Schreibmaschine anhand von Werbeanzeigen veranschaulicht werden. Nicht etwa dass die Schreibmaschine *Empire* nur im britischen *Empire*, dem damals größten Kolonialreich der Welt beworben worden wäre; aber bevor die *Empire Typewriter* als *Deutsche Empire* und schließlich als *Adler*-Schreibmaschine in Deutschland gefertigt und von hier aus vertrieben wurde, war die *Empire Typewriter* (nach Quellenlage) gewissermaßen als »Monopolkonstruktion der Typenstangen-Maschine« vor allem im anglophonen Sprachgebiet vertrieben worden.

Der hier betrachtete Zeitraum umfasst in etwa die ersten drei Jahrzehnte des 20. Jahrhundert. Dabei sind (nach meinen Recherchen) die ersten Werbeanzeigen auf das Jahr 1904 zu datieren; die letzten stammen etwa aus der Zeit, als die hier vorgestellte Adler-Dokumentation erschienen ist. Die Werbeträger sind dabei Fach- und Publikumszeitschriften sowie Jahr- und Fachbücher. Eigentlich logisch, aber dennoch sei es gesagt: Weder diese Darstellung zeitgenössischer Werbung noch die Auswahl der dazu herangezogenen Quellen ist eine vollständige im Sinne einer Fachsystematik.

Das Unternehmen, das die *Empire Typewriter* seinerzeit in Anzeigen beworben hatte, war das in London ansässige Handelsunternehmen The Empire Typewriter Company, Ltd.

Die vorgestellten Werbeanzeigen veranschaulichen mehrere Aspekte. Zunächst präsentieren sie den beworbenen Gegenstand *The Empire Typewriter* in Wort und Bild; dabei sind mehr oder weniger deutlich objektive Merkmale genannt, fast immer der Preis (manchmal mit dem Hinweis auf teurere Maschinen von Wettbewerbern) und in der Regel auch Schlagworte wie *Durability* oder *Simplicity*. Daneben veranschaulichen die Anzeigen, in welche Regionen, sprich Teile des britischen Empires die Maschinen von London aus vertrieben worden waren. Außerdem können die Anzeigen in gewisser Weise als Verkaufsstatistiken dienen, sind doch fast durchgängig mit der Darstellung der Maschine auch Zahlen der an *H. M. Government* sowie an Organisationen und Unternehmen gelieferten Maschinen genannt, offensichtlich ein Pfund, mit dem man wuchern konnte.

1903: Page's Magazine

Das in London herausgegebene Magazin mit dem Untertitel *An Illustrated Technical Monthly, dealing with the Engineering, Electrical, Shipbuilding, Iron & Steel, Mining, & Allied Industries* deckte mit seinem redaktionellen Teil ebenso wie mit dem Anzeigenteil den technisch-industriellen Bereich seiner Zeit ab. In der Anzeige sind noch keine Verkaufszahlen genannt, aber das Unternehmen ist als *Contractors to H. M. Government* bezeichnet (Bild 8).

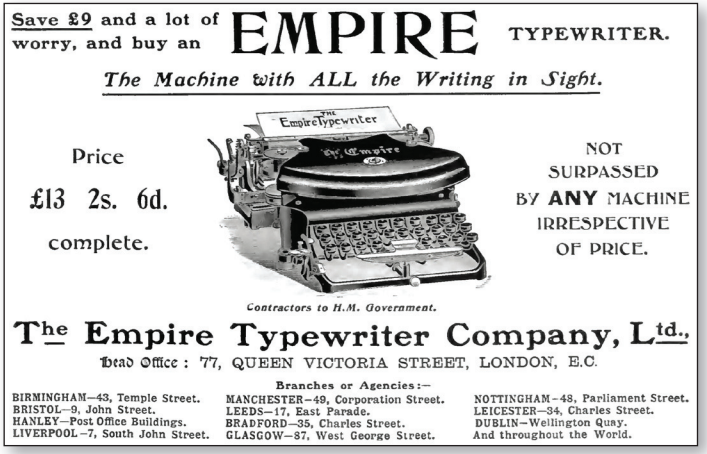


Bild 8: Quelle: Page's Magazine, 1903, Vol. 3, No. 5, S. 11)

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

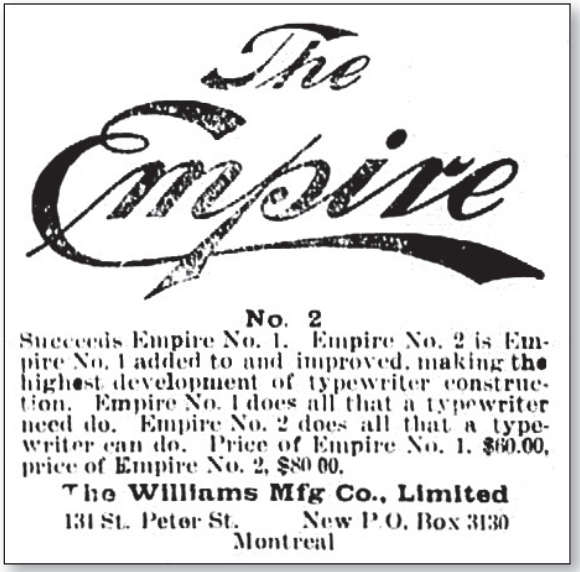


Bild 27: Quelle: McGill Daily, 1911, Vol. 1, No. 23, S. 3

Abschließend sei auf eine der wenigen, genauer: die einzige mir bekannt Quelle hingewiesen, die das US-amerikanische Unternehmen Empire Typewriter Co. benennt. Es ist ein 5-Zeiler in der in Chicago herausgegebenen Zeitschrift *Office Appliances – The Magazine of Office Equipment* (Bild 28). Die Abkürzung »mfg.« ist hier – anders als in der Anzeige in *McGill Daily* – nicht Firmenzusatz, sondern benennt neben dem Handel mit Schreibmaschinen als zweites Standbein auch deren Herstellung.

Anhand der hier zitierten Quellen sollte veranschaulicht werden – wenn auch unter den vorliegenden Randbedingungen zugegebenermaßen nur ansatzweise möglich –, auf welchen Vertriebswegen potentielle Käufer der *Empire* im *Empire* erreicht werden sollten.

Empire Typewriter Co., New York; mfg. and deal in typewriters, etc.; capital $1,000. Incorporators: Leo Weyl, 247 West 114th street; T. Degenstem, 310 West 114th street, and Leopold Weyl, 1559 Madison avenue, New York.

Bild 28: Quelle: Office Appliances 1909-10, Vol. 10, No. 5, S. 84

Im nächsten Abschnitt soll gezeigt werden, wie die zunächst *Deutsche Empire* genannten, dann aber in *Adler* umbenannten Schreibmaschinen in der (mir verfügbaren) Fachliteratur vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis etwa Mitte des 20. Jahrhunderts, also gut ein halbes Jahrhundert lang beschrieben wurden. Dabei geht es in der Regel um die so genannten Stoßstangen-Maschinen, nicht um die von den Adlerwerken ab den 1930er Jahren auch hergestellten Schwinghebel-Maschinen – es sei denn, Vergleiche der beiden Systeme sollten das erfordern.

Die Adler-Schreibmaschinen und das Stoßstangensystem im Spiegel zeitgenössischer Quellen

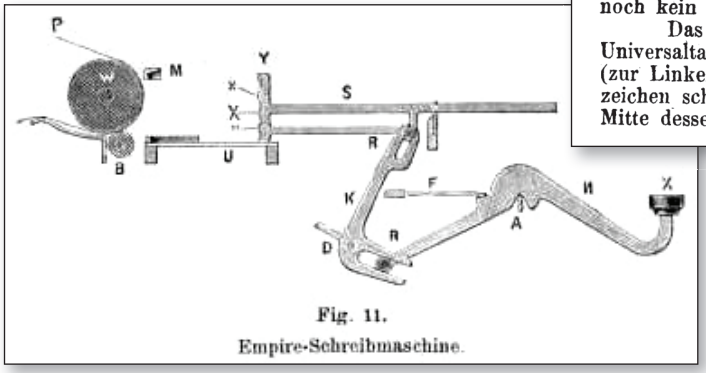
Beschreibungen von *Adler*-Schreibmaschinen und des in ihnen realisierten Stoßstangensystem finden sich in den unterschiedlichsten historischen Quellen. Dieses System war dabei entweder inhaltlicher Schwerpunkt wie etwa in den Patentschriften; oder es wurde nur marginal erwähnt, wenn es um die Gesamtdarstellung der Schreibmaschinen ging; oder die *Adler*-Schreibmaschinen wurden als Konsum- bzw. Investitionsgüter beschrieben, ohne auf technische Details einzugehen. Apropos *Adler*-Maschinen: An der einen oder anderen Stelle sind aus inhaltlichen Gründen auch Verweise auf *Empire*-Maschinen notwendig.

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

Untertitelung der Abbildung, mit der er seine Beschreibung illustrierte. Außer dieser Abbildung zeigte Lux auch zwei Funktionszeichnungen (jeweils mit Positionsnummern) der Hebelmechanik von Taste und Typenstange in Ruhestellung (Bild 32) und Arbeitsstellung. Diese Zeichnungen hatten die Adlerwerke im Laufe der Zeit offensichtlich für Fachpublikationen jedweder Art zur Verfügung gestellt. Allerdings verwendete Lux die Positionsnummern in seiner Beschreibung nicht, anders als das in anderen Veröffentlichungen der Fall war (vgl. Bild 34 und 37).

Ein Schreibmaschine, „die eine gewisse Aehnlichkeit mit der Empire besitzt", beschrieb Lux im nächsten Abschnitt, *r_0) Kidder*.[75] Diesen Bezug zur *Empire* sollte offensichtlich der Index »0« im Abschnittstitel zeigen, Kidders Maschine quasi als

Bild 32: ▼ Quelle: Lux 1890, S. 21



Empire.

Die Empire ist eine Typenhebel-Klaviaturmaschine amerikanischen Fabrikats. Sie wird in Canada hergestellt und kam erst auf den englischen Markt, nachdem sie in vierjährigem praktischen Gebrauch sich bewährt hatte. Die Absicht, welche den Erfinder bei seinen Versuchen leitete, bestand hauptsächlich darin, eine Maschine herzustellen, die ohne in Güte den erstklassigen Maschinen etwas nachzugeben, doch erheblich billiger verkauft werden konnte. Der Preis der Empire beträgt in England £ 12.12.0 (252 ℳ). Soviel wir wissen, ist in Deutschland noch kein Vertreter bestellt.

Das Griffbrett, — aus 28 Tasten bestehend, die in zwei Reihen der Universaltastatur entsprechend, angeordnet sind — hat eine doppelte Umschaltung (zur Linken der Klaviatur) mittels welcher die Maschine insgesamt 84 Schriftzeichen schreibt. Die Spatiumtaste befindet sich unterhalb des Griffbretts in der Mitte desselben.

Bild 31: ▲ Quelle: Burghagen 1898, S. 85

»Unterabteilung« der *Empire* definieren (vgl. Kidders Patent im Abschnitt *1893 Deutsches Patent »Typenstangenschreibmaschine«*, S. 23 ff). Über die *Empire* urteile Lux abschließend:

> *„Die Maschine wird den weitesten Kreisen ausserordentlich willkommen sein, denn es handelt sich um eine wirklich erstklassige Maschine rein deutschen Fabrikats, die den besten amerikanischen Maschinen*

75 Lux 1988, S. 22

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

Bild 43: Quelle: Lang 1905, vordere Umschlagseite

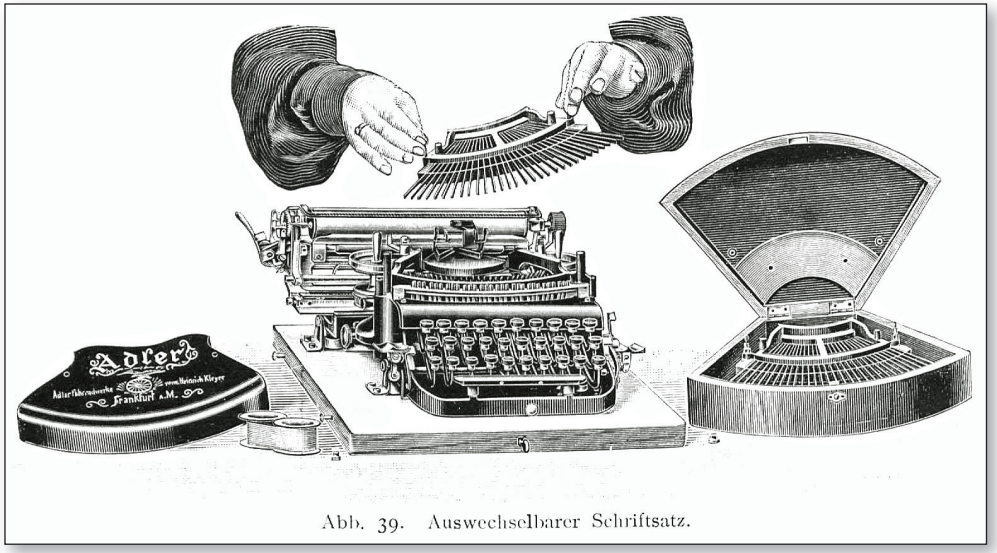


Abb. 39. Auswechselbarer Schriftsatz.

Bild 44: Quelle: Lang 1905, S. 64

Im Kapitel „Ein Gang durch die Werke“[107] ist im Stil solcher zeitgenössischer Jubiläumsschriften „auch über die Fabrikationsstätten selbst einiges zu erfahren.“[108]

Für die damals drei Produktbereiche Fahrrad- und Motorrad-Abteilung[109], Motorwagen-Abteilung[110] und Schreibmaschinen-Abteilung[111] sind zunächst „die allgemeinen Fabrikationsstätten“ beschrieben, darunter auch die so genannte *Härte-Anstalt*. Die besondere Bedeutung dieser Härte-Anstalt in Zusammenhang mit der Schreibmaschinen-Fertigung zeigt der folgende Auszug:

> *„Da in der Adler Schreibmaschine jeder Typenkörper drei Abdruckzeichen besitzt, so muss nicht nur jedes Schriftzeichen in scharfgeschnittener Form hervortreten, sondern die drei verschiedenen Schriftzeichen auf dem einzelnen Typenkörper müssen auch eine mit der grössten* [!]

107 Lang 1905, S. 67-90
108 ebd., S. 67
109 ebd., S. 78-82
110 ebd., S. 82-86
111 ebd., S. 86-90

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

dung von mehr als nur zwei Schriftzeichen – wie üblicherweise etwa den Klein- und den Großbuchstaben eines Zeichens – auf nur *einem* Typenträger ermöglichen. Der erste Anspruch dieses Patents lautete demnach:

> *„Schreibmaschine mit zwei oder mehr Gruppen von Schriftzeichen auf jedem Typenträger, dadurch gekennzeichnet, daß die Papierwalze gegenüber den Typen sowohl von Gruppe zu Gruppe als auch innerhalb jeder Gruppe verstellt werden kann.“*[127]

Die einleitende Beschreibung sollte den Nutzen veranschaulichen:

> *„Auf dem Typenträger (Fig. 5)* [= Bild 47] *sind die Typen in zwei Gruppen 19, 20 angeordnet, und zwar zu je drei, indem jede Gruppe z. B. je einen großen und einen kleinen Buchstaben einer Sprache sowie eine Zahl darstellen mag. Es bestehe die Gruppe* ***19*** *z. B. aus deutschen, die Gruppe* ***20*** *aus russischen Buchstaben.“*[128]

Die Verwendung von Zeichen der gewünschten Buchstabengruppe sollte durch Positionsänderung der Papierwalze geschehen:

> *„Soll ein Wort oder ein Satz in russischer Sprache geschrieben werden, so wird auf den Handgriff 13 gedrückt, so daß die Haken 9 ausschwingen und die Papierwalze mitsamt ihrem Rahmen heruntergeschoben werden kann, bis die Haken 9 in die Löcher 11 einschnappen und dadurch der Rahmen 3 wieder arretiert wird.“*[129] (vgl. Bild 48)

Der abschließende Hinweis in der Patentbeschreibung ...

> *„Natürlich können anstatt zwei auch drei Gruppen von Schriftzeichen verwendet werden.“*[130]

127 Adlerwerke 1909, S. 2
128 ebd., S. 1 (Hervorhebung im Original)
129 ebd., S. 1
130 ebd., S. 2

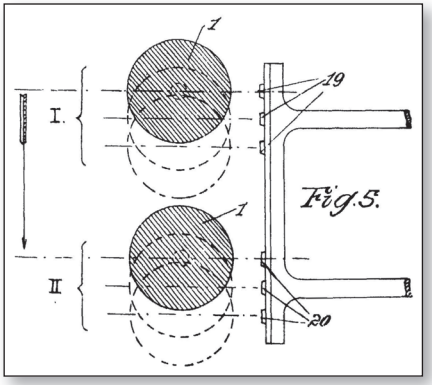


Bild 47: ▲ Quelle: Adlerwerke 1909, S. 4 (n. p.)

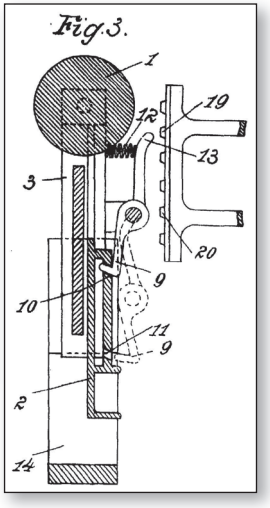


Bild 48: ▶ Quelle: Adlerwerke 1909, S. 4 (n. p.)

... dürfte zumindest die Fragen aufgeworfen haben, ob dann die Höhe der Typenträger und die Position der Papierwalze um ein Drittel zu vergrößern (gewesen) wäre.

Im Sinne einer Arbeitshypothese steht zu vermuten, dass diese *3-Schriften-1-Typenträger-Lösung* wohl nicht realisiert worden war. Vielmehr wurden (Stand von 1927 laut Faksimile-Druck) zwei so genannte Zweischriften-Maschinen angeboten (*Spezial-Modell ADLER „11“*, Faksimile-Druck, S. 8; *Spezial-Modell ADLER „17“*, Faksimile-Druck, S. 10). Außerdem wurden mit dem *Spezial-Modell ADLER „8“* und dem *Spezial-Modell ADLER „16“* zwei *Maschinen* mit den schon 1905 von Lang[131] beschriebenen auswechselbaren Schriftsätzen angeboten (Faksimile-Druck, S. 7 und 9), einschließlich Tastaturen für *Fremde Sprachen* (Faksimile-Druck, S. 25).

131 Lang 1905, S. 64-65

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

Im Anzeigenteil dieses *Nachschlagewerkes* präsentierten sich die Adlerwerke in einer halbseitigen Anzeige u. a. mit der Aussage „Bis Mitte 1921 Mehr als 200000 geliefert".[149]

Die Adler-Schreibmaschine

Von

M. Menzel, Dozent an der Handelshochschule Berlin

Die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. in Frankfurt a. M. waren die erste deutsche Firma, welche die Herstellung von Schreibmaschinen zielbewußt und großzügig begannen und die seit dem Jahre 1898 in stets aufsteigender Linie des Erfolges die Adlermaschine unter Beibehaltung der ursprünglichen Konstruktionsprinzipien gebaut haben. Hervorgegangen ist die heutige „Adler" aus der amerikanischen Empire, deren Bauart jedoch nicht ohne weiteres übernommen und beibehalten wurde, sondern die Adler weist namentlich in den jetzt fabrizierten Maschinen eine Reihe wesentlicher Verbesserungen gegen jene auf.

Bild 1: „Adler" Modell 7 Bild 4: „Adler" Modell 15

Bild 52: Quelle: Menzel 1921, S. 29

1922 Museumsführer »Deutsches Museum – Amtlicher Führer durch die Sammlungen«

Die weniger als bloß marginale Erwähnung der *Adler*-Schreibmaschinen nur durch Nennung des Namens *Adler* findet sich in der Beschreibung der damaligen Abteilung *Reproduktionstechnik* des Deutschen Museums und dort in der Sektion *Die Technik des Schreibens und der Malerei* (!). Offensichtlich waren Schreibmaschinen zu jener Zeit in der Sammlung *Von Meisterwerken der Naturwissenschaften und Technik*, so der Untertitel des Museums, nicht gerade das Highlight – vielleicht auch nur aus heutiger und zugegebenermaßen subjektiver Sicht. In besagtem Führer liest sich das so:

> *„Der in der Mitte des Saales stehende Tisch zeigt die* ***Schreibmaschinensammlung****. Zunächst* [...; es folgen die Namen von zehn Maschinen und schließlich die] *Adler etc.*"[150]

1923 Fachbuch »Die Schreibmaschine und das Maschinenschreiben«

In der Einleitung seines Buches[151] schrieb der Verfasser Hermann Scholz, *Fortbildungschuldirigent in Berlin*[152], über Schreibmaschinen geradezu schwärmerisch:

> *„Die Kenntnis ihres Baues lehrt, in der Schreibmaschine nicht nur ein technisches Hilfsmittel wie viele andere zu sehen, sondern sie als das zu erkennen, was sie ist, als ein Kunstwerk, »als ein Werk der Präzisions- und Feinmechanik, der Ingenieur- und Werkmannsarbeit zur Ehre gereicht«. Sie soll weiter zeigen, welche Ordnung in dem Gewirr von Teilen herrscht und daß deshalb jeder Teil auf das genaueste gearbeitet sein muß, damit die Schreibmaschine ihrem Zwecke in möglichst vollkommener Weise dienen kann, nämlich, eine tadellose Schrift herzustellen."*[153]

Entsprechend Scholz' eigenem Anspruch nahm die Darstellung des Abschnittes *Die Schreibmaschine* etwa zwei Drittel des Buches ein. In diesem *technischen* Teil beschrieb Scholz u. a. die konstruk-

149 Brauner, Vogt 1921, S. 180

150 Deutsches Museum 1925, S. 337 (Hervorhebung im Original)

151 Scholz 1923

152 ebd., Innentitelseite

153 ebd., S. 5-6

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

Auf zwei Punkte in Weißers Darstellung sei noch besonders hingewiesen: die Reiseschreibmaschine *Klein-Ader* und die *Vorrichtung zur Betätigung des Umschalters*.

Den Stand der Technik von 1929 der schon in einer Quelle von 1914 (siehe S. 42) erwähnten *Klein-Adler für Reisen und Privatgebrauch* fasste Weißer so zusammen:

„Als weitere Spezialmaschine [...] *brachten die Adlerwerke schon lange vor dem Kriege eine »Klein-Adler« heraus* [Bild 64]. *Diese »Klein-Adler« hat bei 30 Tasten 90 Schriftzeichen. Seit 1927 wird vorerwähntes Modell, welches bei 42 Tasten 84 Schriftzeichen aufweist, auch mit einfacher Umschaltung geliefert und hat sich als Klein-Adler 2 in Deutschland und als Adler 30 im Auslande einen vorzüglichen Ruf erworben.“*[196]

Bild 64: Titelseite der 12-seitigen Anleitung für die »Klein-Adler«. Quelle: Adlerwerke 1913

Die Umschalter-Vorrichtung beschrieb Weißer folgendermaßen – und zeigte sie auch in einer Abbildung (Bild 65), die in keiner anderen mir bekannten Quelle zu finden ist:

„Für Handbeschädigte oder Einarmige, die sich der Bürotätigkeit zuwenden wollen oder sich im Schreiben mit einer Hand üben und vervollkommnen müssen, werden die Adler-Schreibmaschinen mit einer Vorrichtung zur Betätigung der Umschaltung mit dem Bein geliefert, wodurch sie in der Lage sind, die Maschine leicht zu handhaben und große Fertigkeit im Schreiben zu erlangen.“[197]

Diese besondere Vorrichtung wurde nur in einer einzigen weiteren Quelle erwähnt, in der 6. Auflage von Ernst Martins *Entwicklungsgeschichte* (siehe S. 61 ff).

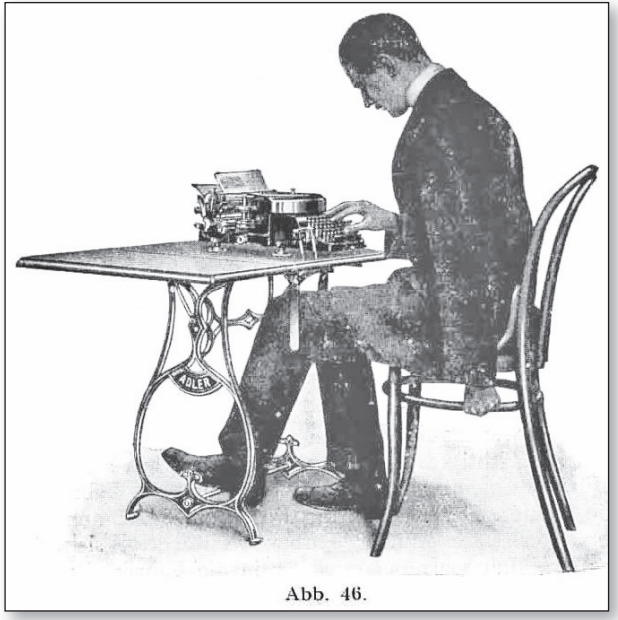


Bild 65: Quelle: Weißer 1929, S. 51; die hier schlechte Bildqualität ist der des Originals geschuldet.

196 Weißer 1929, S. 46

197 ebd., S. 37 (Hervorhebung im Original)

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

Bild 69: ▶ Quelle: Martin 1934, S. 4

Bild 70: ▶ Quelle: Martin 1934, S. 290

Bild 71: ▶ Quelle: Martin 1934, S. 291

beiden Reiseschreibmaschinen-Modellen *Klein-Adler* von 1913 und *Klein-Adler 2* von 1927 (Bilder 70 und 71)[205] – die *Klein-Adler 2* immer noch eine Stoßstangenmaschine im Unterschied zum späteren *Klein-Adler Modell 32* von 1934 mit Schwinghebeln (Bild 72).

Kleine Anmerkung am Rande: In der 6. Auflage von 1949 nannte Martin als Erscheinungsdatum für die *Klein-Adler 2* das Jahr 1917.[206]

205 Martin 1934, S. 290-291
206 Martin 1949, S. 197

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

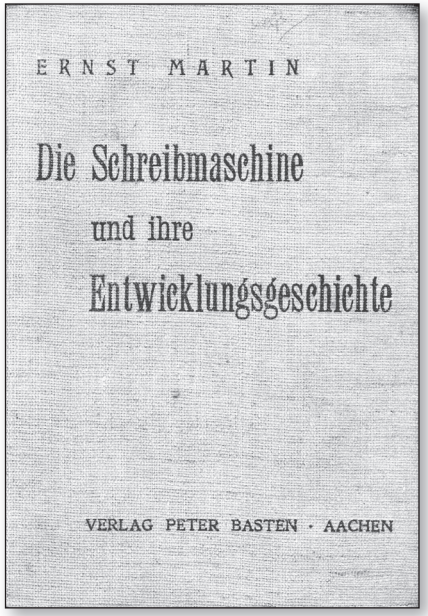


Bild 75: Vordere Umschlagseite der leinengebundenen 1949er Auflage ...

Bild 76: ... und die etwas lädierte Innentitelseite

„Die Fabrikation wurde Ende 1924 von Kanada nach West-Bromwich in England verlegt und die Maschine dort, solange noch Teile vorhanden waren, zusammengesetzt.“[216]

Nun zu Martins *Adler*-Beschreibung. Auf knapp fünf Seiten finden sich alle technischen Informationen, wie sie bereits aus den bisher vorgestellten Quellen bekannt sind. Ein bemerkenswertes Detail sei, obwohl vielleicht marginal, aber dennoch erwähnt: In der 1934er Auflage hatte Martin über die *Aluminium-Adler* geschrieben, dass diese sich „besonders für Reise, Militärbehörden usw. eignet [...] wird aber nicht mehr gemacht“[217]. Martin, der mit seiner Muttersprache offensichtlich umzugehen wusste, schrieb also in der 1949er Auflage konsequenterweise, dass die *Aluminium-Adler* sich „besonders für Reise, Militärbehörden usw. eignete“[218]. Das Präteritum macht den Unterschied.

Seine bereits in der Auflage von 1934 ausführlich beschriebene Umschalter-Vorrichtung (siehe S. 58) wiederholte Martin 1949 wörtlich. Offensichtlich bestand – nach einem weiteren Krieg mit auch dieses Mal seinen medizinischen Folgen – wieder Bedarf an solchen Einrichtungen.

Im Sinne der *Entwicklungsgeschichte* ist Martins Darstellung insofern interessant, als er bei den einzelnen Modellen jeweils das Erscheinungsjahr nannte. Dabei sei der Vollständigkeit halber erwähnt, dass Martin in der 1949er Auflage sein ganzes *Adler*-Kapitel auf 1899 datierte („Mod. 7 der Adler ist seit 1899 im Handel“), während er in der 1934er Auflage das Jahr 1898 nannte.

Die Preisangaben für einzelne Modelle machte Martin noch in *Reichsmark*. Die Aktualität der zweiten deutschen Währungsreform von 1949 mit der neuen Währung *DM-West* war verständlicherweise noch nicht zu berücksichtigen, denn er schloss das Buch laut Datierung im Vorwort im Mai 1949 ab. Im Vergleich

216 Martin 1949, S. 131

217 Martin 1934, S. 285
218 Martin 1949, S. 170

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

getriebes mit dem »alten« Stoßstangengetriebe zeigt sehr anschaulich den Unterschied der Systeme.

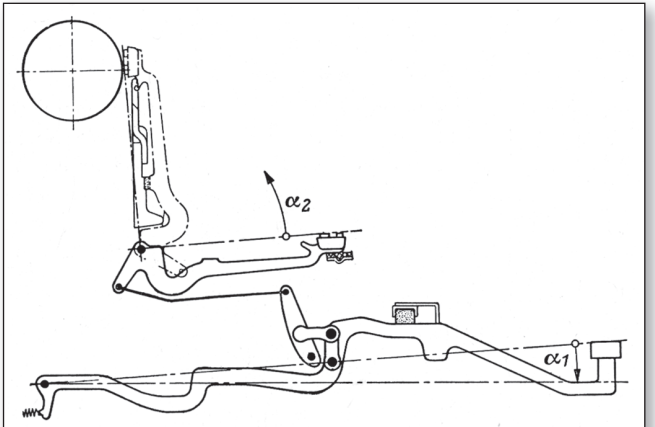


Bild 114. Adler-Schreibhebelgetriebe

Bild 78: Quelle: Lind 1954, S. 137

1958 Fachbuch »Taste, Hebel, Norm. Eine Schreibmaschinenkunde für Maschinenschreiber«

Das jetzt vorzustellende Fachbuch – eine Verlagspublikation, keine Graue Literatur eines Herstellers, wie der gesamte Inhalt möglicherweise nahelegen könnte – ist eines jener Fachbücher, die sich noch mit den rein mechanischen Schreibmaschinen, aber auch schon mit den elektrischen Schreibmaschinen befassten. Dem Verfasser, Dr. Werner von Eye, *vormals Lehrbeauftragter für Kurzschrift an der Technischen Hochschule Breslau und staatlich geprüfter Lehrer der Kurzschrift und des Maschinenschreibens*, so die Bezeichnung auf dem Innentitel des Buches, stand neben technischen Informationen auch der Bilderfundus der Adlerwerke zur Verfügung. So schrieb er also im Vorwort:

> *„Besonderen Dank schulde ich den Adlerwerken vorm. Heinrich Kleyer Aktiengesellschaft Frankfurt (Main) für die Überlassung des Bildmaterials.“*[235]

TASTE · HEBEL · NORM

Eine Schreibmaschinenkunde für Maschinenschreiber
von
Dr. Werner von Eye
vormals Lehrbeauftragter für Kurzschrift an der Technischen Hochschule Breslau
und staatlich geprüfter Lehrer der Kurzschrift und des Maschinenschreibens

Bild 79: ◀ Der semantische Widerspruch: Frau im Bild vs. Maschinenschreiber im Text. Quelle: Eye 1958, Innentitel

235 Eye 1958, Vorwort 1. Seite (n. p.)

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

ADLER
SCHREIBMASCHINEN

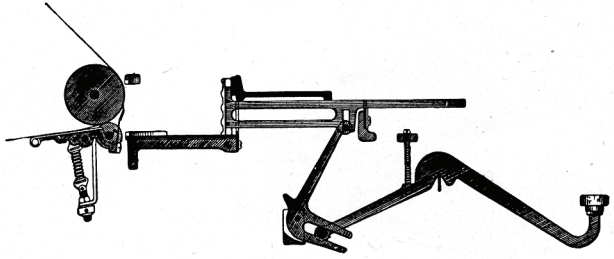
ADLERWERKE
VORM. HEINRICH KLEYER A. G. FRANKFURT A. M.
Drahtanschrift: **Adlerwerke Frankfurtmain** * Fernruf: **Maingau** 7061–7070

N. 222 (IV. 27) 5.

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

Bequeme dreifache Zeilenschaltung mit Abstellvorrichtung für das Beschreiben liniierten Papiers. Die Schaltung in normaler Ausführung ergibt einen Zeilenabstand von 4,23, 8,46 oder 12,69 mm. Für andere Abstände können besondere Zeilenschaltvorrichtungen geliefert werden.

Kleine Dimensionen, geringes Gewicht, elegante Ausführung. Die reguläre „ADLER" Modell 7 mißt in der Länge zirka 37 cm, in der Breite zirka 35 cm, in der Höhe zirka 16 cm. Das Nettogewicht beträgt zirka 10 kg. Mit Holz- oder Blechschutzkasten und Untersatzbrett wiegt die Maschine zirka 15 kg.



Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

ADLER „25“ mit extrabreitem Wagen

Die ADLER-Schreibmaschinen

mit extrabreitem Wagen

sind für besonders breite Papiere, zum Schreiben von Listen, Formularen, Tabellen etc. bestimmt. Sie können mit einer Walzenlänge von 31, 38, 47 und 61 cm geliefert werden.

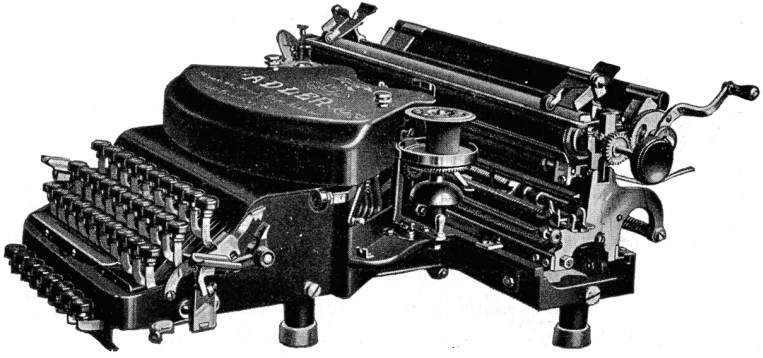
Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de

ADLER „14“

Fakturierungs- und Buchungs-Schreibmaschine

(BILLING)

30 Tasten — Zweifache Umschaltung — 90 Schriftzeichen



Diese Spezial-Maschine besorgt gleichzeitig das Ausstellen der Faktura, den Eintrag in das Verkaufsbuch, sowie die Anfertigung von Durchschlägen für besondere Zwecke, z. B. für Magazine, Vertreter usw.

Alle Rechte vorbehalten. © 2022 by Verlag edition|greis
Mehr Informationen auf der Website www.edition-greis.de